



STADT MUSEUM.

Stadtmuseum Hattingen

Marktplatz 1–3
45527 Hattingen-Blankenstein

☎ (0 23 24) 204 – 35 22

🌐 stadtmuseum.hattingen.de

✉ stadtmuseum@hattingen.de

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Freitag 15 – 18 Uhr

Samstag und Sonntag 11 – 18 Uhr

ISBN 978-3-00-082833-1



9 783000 828331 >



HATTINGEN

INES HOCK
LICHTECHT II
Malerische Prozesse





INES HOCK
LICHTTECHT II
Malerische Prozesse

Stadtmuseum Hattingen
5. April – 9. Juni 2025

DAS LEBEN DER FARBE



Die Malerin und Zeichnerin Ines Hock hat Kunsterziehung, Biologie und Philosophie in Mainz und den USA sowie bis 1987 freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Ihr Thema ist die Farbe. In den 1980er Jahren stellte sie mit dicken Pinsellinien und Acrylfarbe die Materialität von Farbe heraus. Seit 1989 verwendet sie Ölfarbe, um tieferliegende Farbschichten durchscheinen zu lassen. Seit 2008 entkoppelt Hock Material und farbige Erscheinung mithilfe transparenter Folien, die farbiges Licht in den Raum entlassen. Ines Hock zeigt, dass Farbe

unabhängig von ihrer physikalischen Beschaffenheit auf uns wirkt. Ob sie Farben in abgegrenzten Rechtecken zeilenweise hinter- und untereinander setzt, sie wolkenähnlich miteinander verschmelzen oder scheinbar schweben lässt, immer bleibt die Farbe der zentrale Akteur des Bildgeschehens. In der Zuspitzung und Beschränkung auf nur eine Komponente dessen, was Malerei ausmacht, zeigt sich Ines Hock als eine radikale Künstlerin, der es gelingt, individuell Empfundenes in Werke münden zu lassen, deren Kraft allein auf der Wirkung der Farbe beruht. Es ist aber eine stille Radikalität, die auf Seiten der Betrachtenden ein Innehalten und Sich-Einlassen verlangt.

Keines der Bilder von Ines Hock verweist auf eine Wirklichkeit außerhalb seiner selbst. Es geht auch nicht um die Formen, die in manchen ihrer Serien zu sehen sind. Ungegenständliche Kunst, die keine Formen, Muster oder Konstruktionen entwickelt, kennen wir aus dem Informell. Doch hier lässt Ines Hock sich nicht einordnen, denn malerische Gesten, die auf emotionale oder geistige Aspekte des menschlichen Daseins oder auf die Künstlerin als Person hinweisen würden, finden wir in ihrer Malerei nicht.

Der Gegenstand der Kunst von Ines Hock sind die Ergebnisse von malerischen oder zeichnerischen Prozessen, die die Wirkung von Farben oder Grauwerten beeinflussen, sowie das Zusammenspiel von Mal- oder Zeichengründen mit den Werkzeugen des Farbauftrags oder der Zeichnung. Diese Beschreibung rückt Ines Hock in die Nähe der „reinen Malerei“, ein Konzept, das die Kunst der Moderne entwickelt hat und das um 1940 vom US-amerikanischen Kunstkritiker Clement Greenberg formuliert wurde. In der von Greenberg unterstützten Farbfeldmalerei, dem *Color Field Painting*, emanzipierte sich die Malerei von allen inhaltlichen und formalen „Fremdbestimmungen“

und wurde selbst zu ihrem eigenen Gegenstand. Im Werk von Ines Hock ist zwar eine vergleichbare Tendenz zur Selbstbezüglichkeit zu erkennen, auch Greenbergs Forderung nach einer Malerei, die die Flächigkeit des Bildes anerkennt und sogar herausstellt, wird von ihren Bildern erfüllt, dennoch würde ich sie anders beschreiben, und zwar als Anordnungen, in denen Farben oder Grauwerte ihr Eigenleben entfalten können, ohne Objekte zu bezeichnen oder an bestimmte Formen gebunden zu sein.

Ines Hock hat dafür unterschiedliche Verfahren entwickelt. Eines besteht darin, Farben zeilenweise in rechteckigen Feldern aufzutragen. (*Seiten 2-3*) Die einzelnen Felder sind zwar akkurat gemalt, aber nicht exakt rechtwinklig und jede Farbe wird frei mit dem Pinsel aufgetragen, weshalb die Umrisse der Rechtecke leichte Unregelmäßigkeiten aufweisen. Wegen der unregelmäßigen Form der Rechtecke und der leicht vibrierenden Kanten sind auch die Räume zwischen den Farbfeldern unregelmäßig. Deshalb nehmen wir sie nicht als Gitter, das heißt, als autonome Form wahr, die die Felder einfasst und zu einer Einheit verbindet. Vielmehr sind wir eingeladen, jedes Feld für sich wahrzunehmen und in seiner individuellen Beziehung zu den umliegenden Feldern zu betrachten. Wir nehmen die wechselseitigen chromatischen Modifikationen zwischen den Farbfeldern wahr. Beim Malen trägt die Künstlerin die Felder nacheinander von links oben nach rechts unten auf. Mit jedem neuen Feld reagiert sie in Ton und Stimmung auf die bereits vorhandenen Felder. Wenn das Bild vollendet ist und die Malerin davon zurücktritt, findet der Prozess fortwährender wechselseitiger Modulation weiterhin statt, aber ohne sie. Um ihn wahrzunehmen, müssen wir nah ans Bild herantreten und für einige Momente alles vergessen, was um uns herum geschieht oder uns durch den Kopf geht. Wir nehmen eine meditative

Haltung ein, um unsere Wahrnehmung für das scheinbar autonome Leben der Farben zu öffnen. Sich für das Leben der Farben öffnen, bedeutet auch, auf die Resonanz zu achten, mit der unsere Empfindungen auf das so Wahrgenommene reagieren.

Ein anderes Verfahren der Künstlerin besteht darin, die Farben flächig in mehreren Schichten übereinander aufzutragen. (*Seite 14*) Durch den lasierenden Farbauftrag erreicht sie, dass wir durch die obere Malschicht hindurch auch die darunterliegenden Schichten wahrnehmen. Weil die Farben beim Durchgang des Lichts durch die Malschichten optisch miteinander verschmelzen, wirkt die Farbigkeit der Bilder auf unbestimmbare Weise veränderlich. Diese Wirkung wird verstärkt durch die natürlichen Veränderungen im Farbspektrum des Lichts. Es scheint, als würden die Farben vom Licht aktiviert und auf dessen Veränderung reagieren. Die Farben verändern sich aber auch in Abhängigkeit von der räumlichen Umgebung und selbst unsere wechselnden Stimmungen beeinflussen ihre Wirkung. Auf all das bezieht sich das im Titel verwendete Bild der lebenden Farben.

Hiermit sind zwei der malerischen Strategien beschrieben, die Ines Hock entwickelt hat, um in ihren Bildern die Farbe in den Vordergrund zu stellen und scheinbar zum Leben zu erwecken. Obwohl die Formen, in denen sie Farbe auf die Leinwand bringt, und die Geste des Farbauftrags bei Ines Hock vermeintlich keine Rolle spielen, sind die formalen Mittel, die sie einsetzt, mit Bedacht gewählt. Das gilt auch für die rechteckige Form und die überwiegend kleinen bis mittleren Formate ihrer Bilder. Formate, die den Betrachter überwältigen oder über die Grenzen des Bildes im Unklaren lassen würden, vermeidet die Künstlerin ebenso wie Leinwandformen, die vom traditionellen Rechteck abweichen. Letztere würden



die Bilder als Objekte qualifizieren und mit dem Raum in Beziehung setzen. Kleine und mittlere Formate wiederum laden dazu ein, näher heranzutreten und vor der Bildfläche jene konzentrierte, fast meditative Haltung einzunehmen, die es erlaubt, die leisen Regungen der Farbe in diesen Bildern wahrzunehmen.

Was für die Malereien gilt, ließe sich in ähnlicher Weise auch über die Blei- und Buntstiftzeichnungen von Ines Hock sagen, obwohl die technischen Entscheidungen – Wahl des Papiers, des Stiftes oder der Farbe usw. – und die künstlerischen Probleme hier materialbedingt andere sind. (Seiten 20-21) Ines Hock, die den von ihr verwendeten Materialien große

Aufmerksamkeit widmet, hebt dementsprechend die Unterschiede zwischen den Medien hervor: „Im Gegensatz zur Malerei könnte man die Zeichnung auch so begreifen, dass das Weiß des Papiers stehen bleibt, in den Vordergrund rückt. Der Betrachter kann hindurchschauen auf eine andere Ebene.“ Und zum Unterschied zwischen Zeichnung und Aquarell stellt sie fest: „Eklatant finde ich, dass die Zeichnungen eigentlich eine größere Differenzierung in den Helligkeitswerten zu haben scheinen als die Aquarelle [...] Dazu kommt eine ganz andere Arbeitsweise: Klar setze ich Farbfeld neben Farbfeld, aber nichtsdestotrotz ist es ein anderes Verhältnis zum Papier. Das Weiß des Papiers wird bei der Zeichnung gegenüber der Malerei stärker einbezogen. Es ist eben eine Zeichnung [...]“^[1]

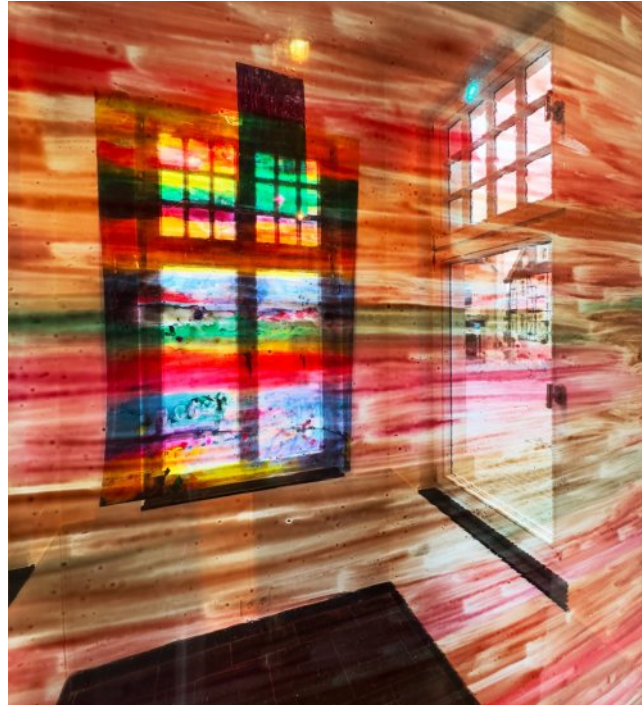
In ihrer jüngsten Serie, die den Titel „Color by Color“ trägt, modifiziert Ines Hock Malereien, die in der oben beschriebenen Weise aus farbigen Rechtecken zusammengesetzt sind, indem sie Fotos von ihnen auf eine weiße Leinwand projiziert. (Seiten 11, 13, 15) Dabei verändert sie die Bilder, indem sie das projizierte Bild digital manipuliert. Die Verwendung von Projektionstechnik kann als Hinweis auf die außerhalb des Bildes liegende Welt der digitalen Bildmedien verstanden werden. Äußerungen der Künstlerin scheinen in diese Richtung zu deuten: „[Meine] Bilder stammen beinahe aus unserer neuen Welt der Pixelung“ oder: „Was ich interessant finde, ist, wie wir Bilder erleben. Wie wir lernen, Bilder zu lesen, das bekommen wir ein Stück weit durch unsere Kultur vermittelt, aber auch durch das Internet bekommen wir Bilder ohne Kontext zu sehen, die wir nicht einordnen können.“^[2] Allerdings nimmt Ines Hock das Ergebnis der Projektion nicht als gegeben hin, sondern verändert es beim Übertragen auf die Leinwand. Dabei folgt sie ihrem ästhetischen

Empfinden, insbesondere ihrem Farbempfinden. Der Einsatz von technischen Verfahren zur Bildgewinnung im Werk von Ines Hock ist deshalb wohl eher als ein zeitgemäßer Einstieg in einen weiteren, von der Künstlerin „moderierten“ Dialog der Farben zu verstehen.

Im offenen Gegensatz zu den bisher beschriebenen Verfahren scheinen die farbigen Interventionen zu stehen, die Ines Hock seit 1996 immer wieder geschaffen hat. Seit 2022 verwendet sie dafür durchscheinende Folien, so auch im Stadtmuseum Hattingen. (Seite 8) Hier hat die Künstlerin den Vorraum der Ausstellung in farbiges Licht getaucht und damit eine beinahe sakrale Stimmung erzeugt. Die Farbgestaltung der Installation hängt wesentlich vom wechselnden Tageslicht ab, das durch große Fenster ins Foyer fällt. Sie wird aber auch von der Position des Betrachtenden im Raum bestimmt, denn, je nachdem, an welcher Stelle man sich befindet, bringen die unterschiedlich großen Folien, die Ines Hock auf mehreren Ebenen hintereinander installiert hat, im dynamischen Wechsel immer neue farbliche Konstellationen hervor.

Die Interventionen lassen sich als konsequente Erweiterung im Oeuvre der Künstlerin verstehen. In allen ihren Werken stellt neben der Farbe das Licht eine wesentliche Komponente dar. Die Farbe vom Material zu lösen und in den Raum zu projizieren, erscheint daher folgerichtig. Das Moment der Aktivierung der Farbe, mit dem die Künstlerin das chromatische Gefüge ihrer Malereien scheinbar zum Leben erweckt, ist bei den Installationen durch die Bewegung der Betrachtenden gegeben.

Dr. Alexander Grönert



[1] Ines Hock – Line to Line, Städtische Galerie Villa Zanders 2024, S. 18.

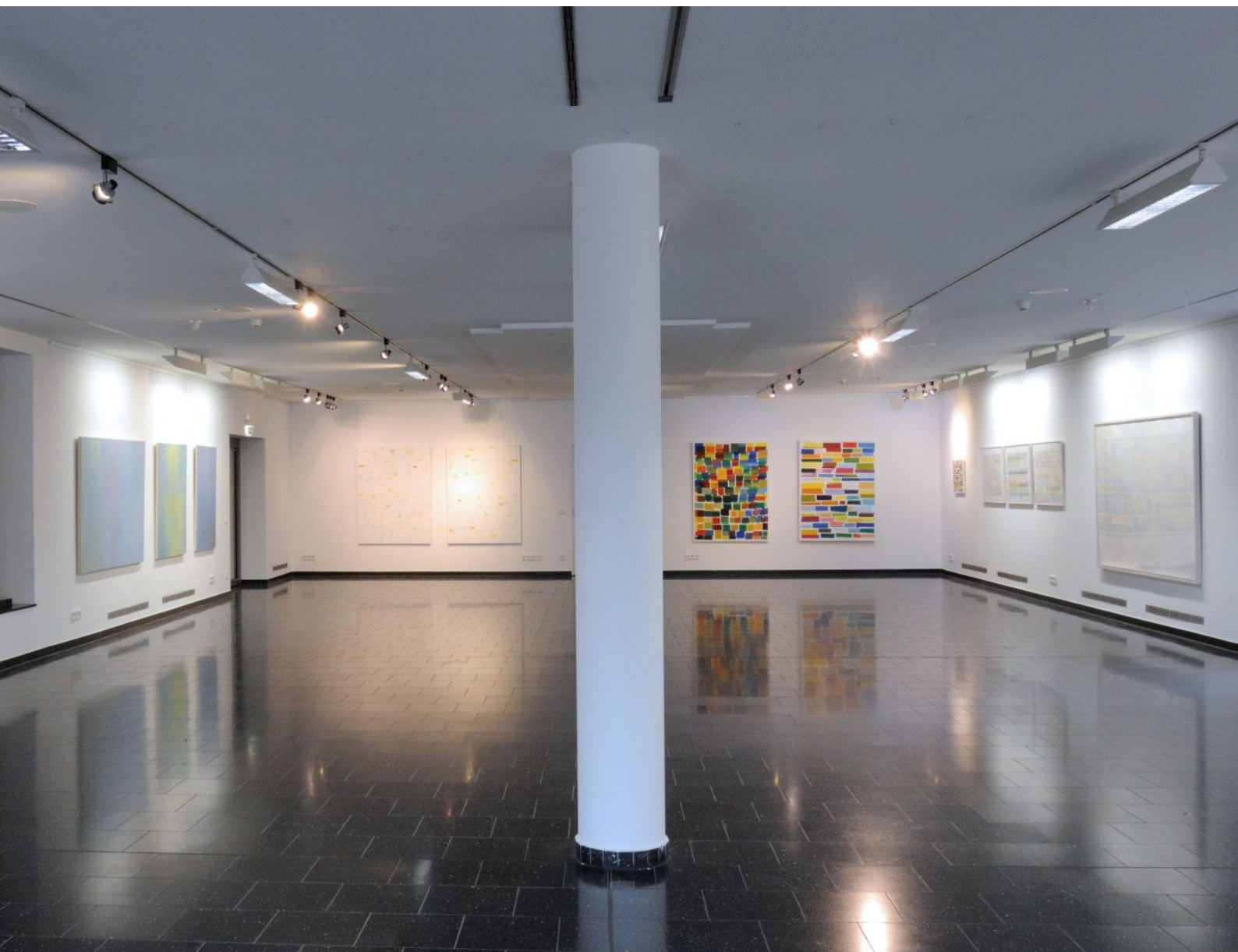
[2] Ines Hock – Line to Line, Städtische Galerie Villa Zanders 2024, S. 9, 12.

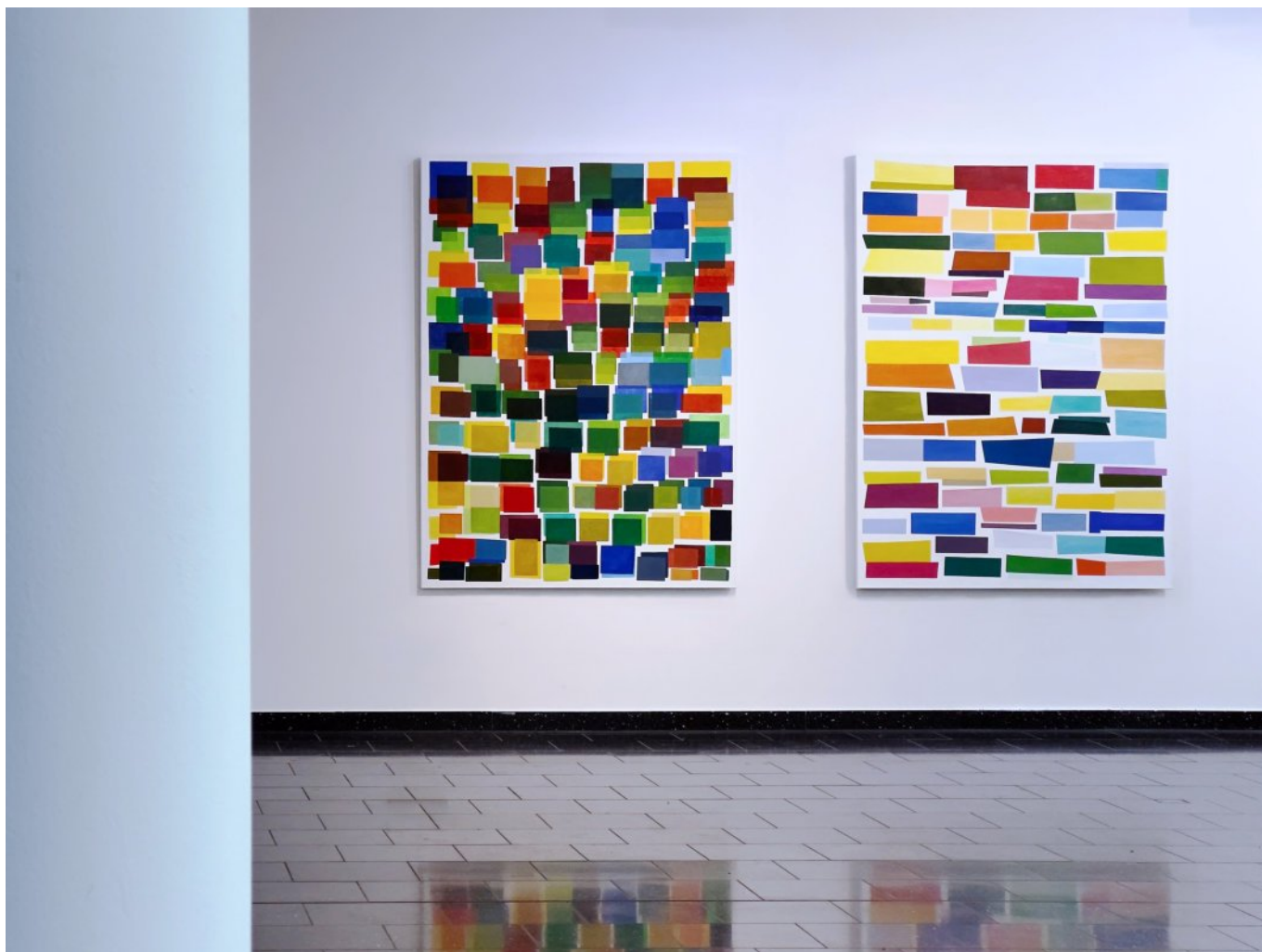


10 Installationsfolien
Diaphane Farben auf
transparenter Folie
2022 - 2025



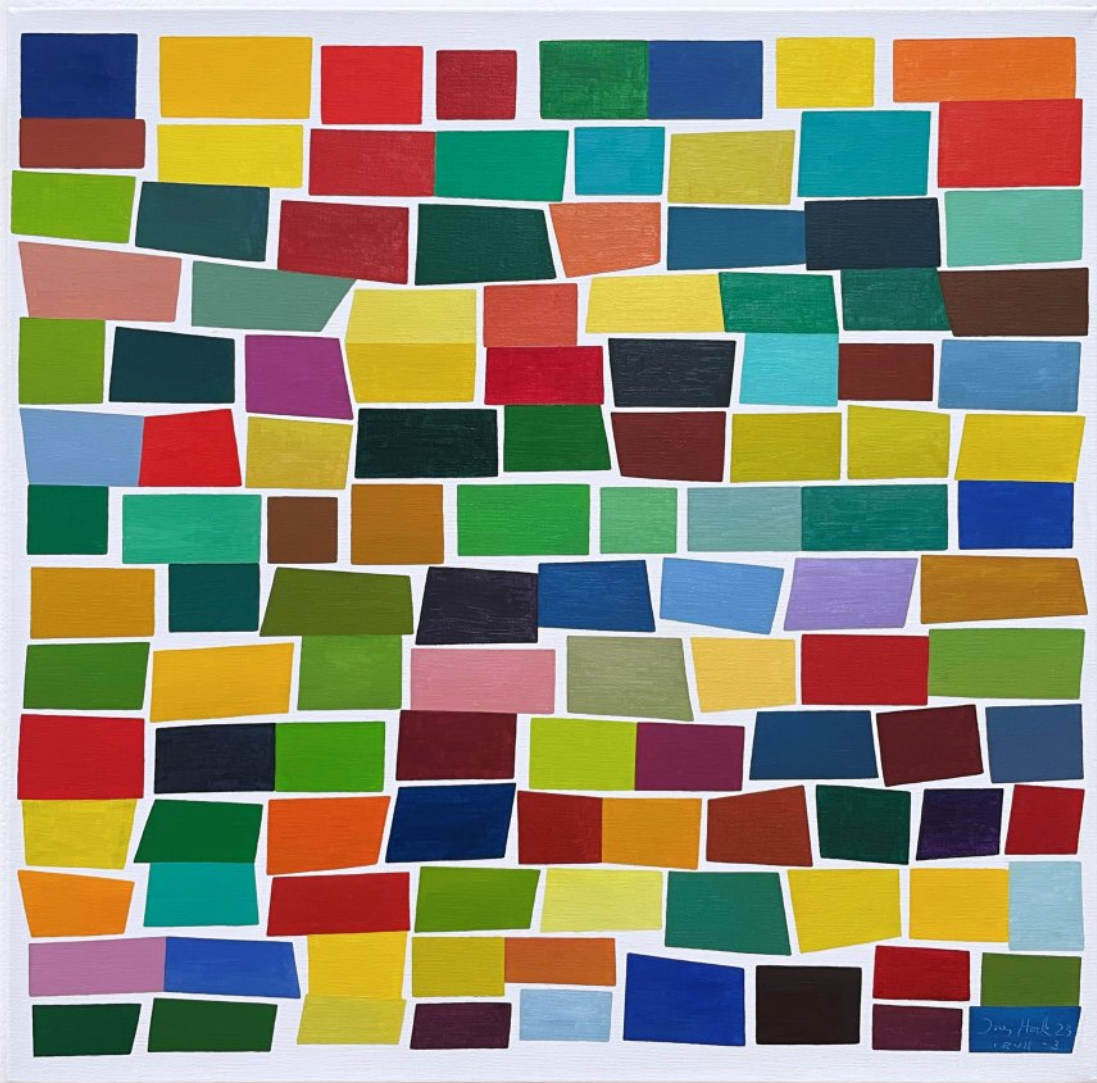
Emaillie auf Kupfer, montiert auf Messingrahmen
60 x 95 cm, 1982





iTan
LB 2025 -1
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm, 2025

TAN
LB 2023 -2
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm, 2023



1373
LB 2023 -3
Ölfarbe auf Leinwand
50 x 50 cm, 2023



iTan
LB 2025 -1
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm, 2025



LB 1994 1-5
Öl auf Leinwand
jeweils 48 x 35 cm, 1994



T 2024 -1
Öl auf Holztafel
45 x 38 cm, 2024



LB 2009 -1
Öl auf Leinwand
132 x 176 cm, 2009

LB 2009 -5
Öl auf Leinwand
132 x 106 cm, 2009

LB 2009 -9
Öl auf Leinwand
132 x 85 cm, 2009

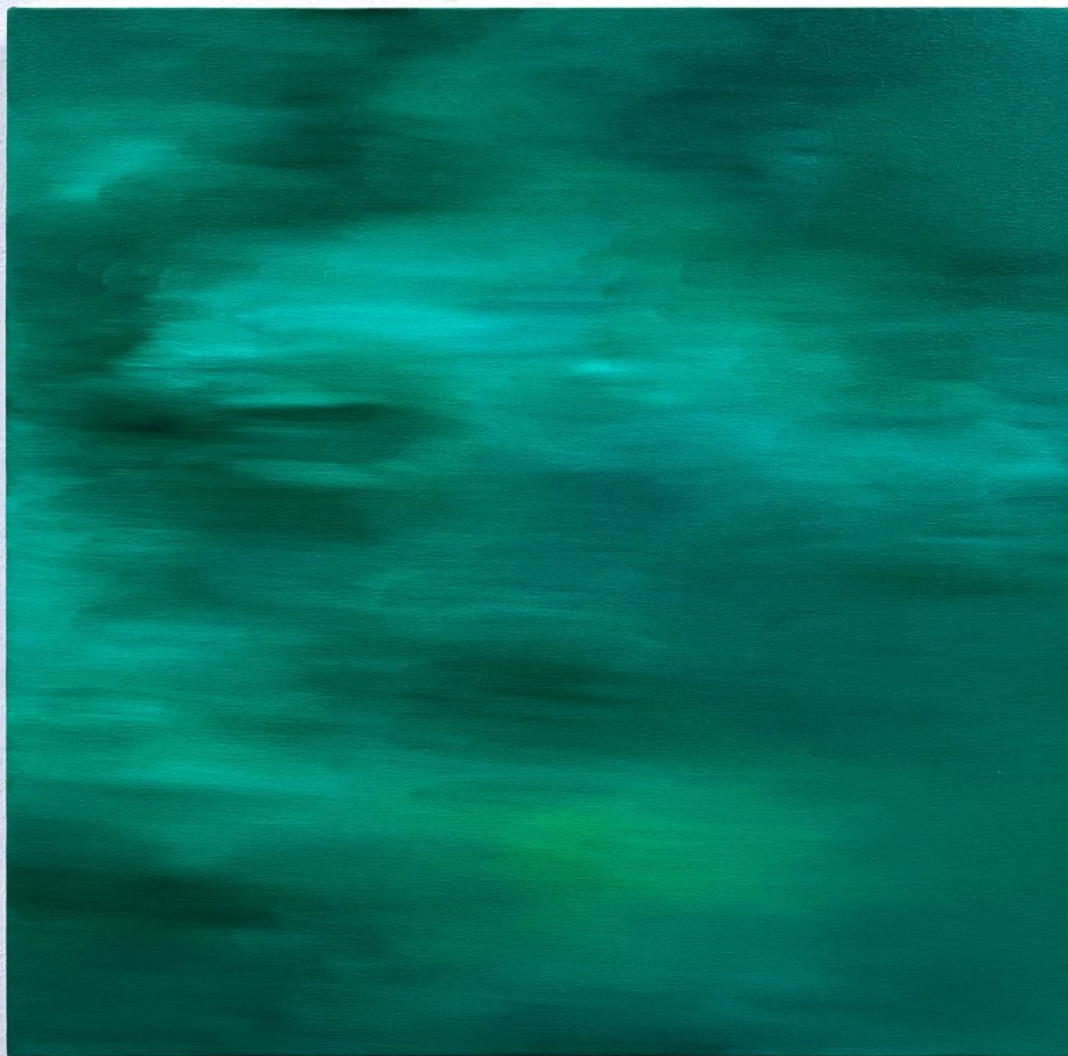


Az 2020 -1 (Detail)
Aquarellzeichnung auf Baumwollgewebe
mit Papier kaschiert
130 x 150 cm, 2020



LB 2009 -5
Öl auf Leinwand
132 x 106 cm, 2009

rechte Seite:
LB 2012 -2
Öl auf Leinwand
63 x 63 cm, 2012





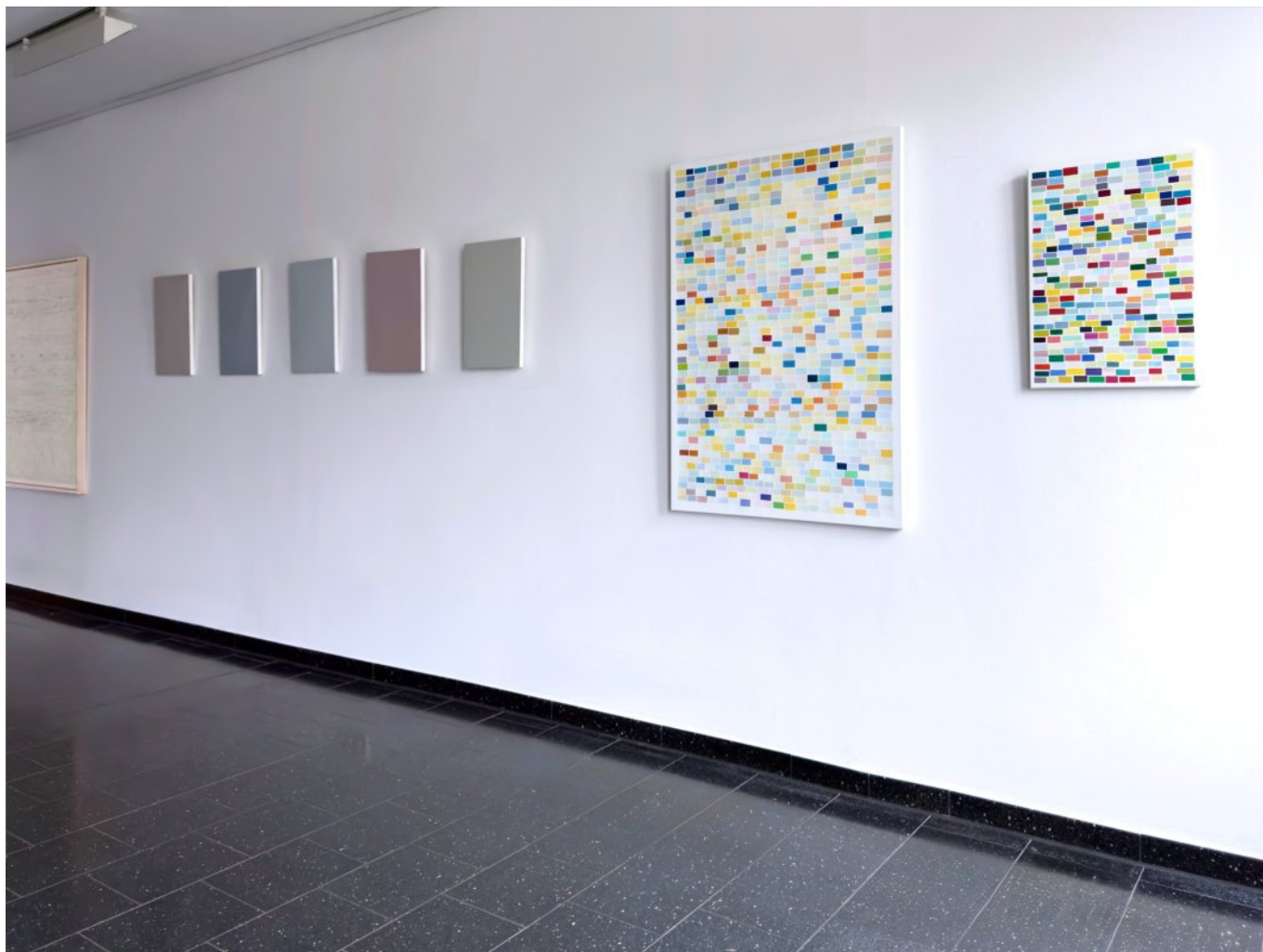
Polychromos-Zeichnung 14.1
Polychromosstifte
28 x 20 cm, 2021



Polychromos-Zeichnung 17.1
Polychromosstifte
28 x 20 cm, 2021



Derrière la lune
LB 2019-2 (Detail)
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm, 2019



LB 1994 1-5
Öl auf Leinwand
jeweils 48 x 35 cm, 1994

LB 2012 -2
Palu
Öl auf Leinwand
120 x 100 cm, 2021

LB 2017-1
Bunte Nachbarinnen
Öl auf Leinwand
60 x 50 cm, 2017

INES HOCK | KURZ-VITA

geboren in Wetzlar an der Lahn,
lebt und arbeitet bei Köln

Studium von **1979** bis **1987**: Universität Mainz, Prof. J. Imiela, Prof. B. Engert; University of Arizona, USA, Prof. R. Colescott, Prof. B. McGrew, Prof. A.L. Shapiro; Akademie Düsseldorf, Prof. D. Rabinowitch, Prof. K. König

Stipendien und Preise: **1983-84** Fulbright Stipendium, German-American-Club, Special Cultural Enrichment Fund for Fulbright Grantees, **2006** Industriestipendium Cremer und Breuer Deutsche, **2011** 1. Preis MACtac Innovative Awards, European Winner, **2013** 1. Preis Skulpturenwettbewerb, Lilienthal mit Peter Hochscheid, **2014** 1. Preis Kunst am Bau Wettbewerb, Uniklinikum Regensburg, TRANS CHROMA mit Peter Hochscheid, **2020** NRW-Künstlerstipendium (MKW), **2021** NRW-Künstlerstipendium MKW, **2021** NEUSTART KULTUR – Stiftung Kulturwerk, **2022** NEUSTART KULTUR Kunstfonds e.V. Bonn, **2024** Résidence Gustave Courbet, Manoir, France

Einzelausstellungen: **2025** Ines Hock - Lichtecht || Malerische Prozesse, Stadtmuseum Hattingen (K); Kulturkiosk, Stadtmuseum Siegburg **2024** INTERFERENZEN, KIOSK24, Herford **2023** FARBKONTINUUM, Stadtmuseum Beckum, FARBKONTINUUM, Stadtmuseum Siegburg, CORONA FABULA, Martin Bohn (K) Formformsuche, Köln; **2022** Partita des Couleurs, Kunstverein Linz a. Rh. **2019** Color by Color, Galerie Braun, Stuttgart **2018** Be(e) here, Stadtgarten Köln **2017** INTO THE SEA, Plus Raum, Köln; Be(e) here, Parc de Châteaubriant, Radevormwald **2015** COLOR-LINECUTS galerie januar, Bochum, **2014** Line to Line, Villa Zanders, Bergisch Glb. (K) **2010** Von Figuren und

Farben, Kunsthaus NRW Kornelimünster (K) **2005** Sehstücke, Kunstverein Heidelberg(K), \ Farbe Pur, Museum St. Wendel (K) \ Sehstücke, Museum a. Ostwall, Dortmund (K)

Gruppenausstellungen: **2025** « faire l'abstraction », Le Manoir, France, kleinklein, Märkisches Museum WITTEN, Papier, Doerken Stiftung, **2024** Katzenwäsche, Be(e) here im PARK am Engelbecken, gg3.eu, Berlin || Zwischen LINIE und FARBE, Xylon Museum, Schwetzingen (L) **2020** watercolor biennale Kaunas, Litauen (K) **2019** SICHTWEITEN, Osthaus Museum Hagen, W K Bund e.V.(K), BUNTE NACHBARINNEN, Kirche Dannewalde **2018** KÖLN PLUS, VfaK, Oberhausen(K) 30 Jahre W. Richard-Dr.C. Dörken Stiftung, Herdecke **2016** klein aber fein, Werner Richard-Dr. Carl Dörken Stiftung **2015** Be(e) here, Vorgebirgspark SKULPTUR 2015 (K) **2009** Vom Blumenbild zum digitalen Garten, Staatl. Museum, Schwerin (K)

SAMMLUNGEN: Arthothek, Stadtmuseum Siegburg; Artothek, Bergisch Gladbach; Artothek, Wetzlar; Artothek, Köln; Abtei, Siegburg; Clemens-Sels-Museum, Neuss; HSBC Trinkaus & Burkhardt, Düsseldorf; Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln, Kunstsammlung NRW für Kornelimünster, Museum Ludwig, Köln; Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaft, Freiburg; Museum am Ostwall, Dauerleihgabe der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung, Herdecke; Staatliches Museum Schwerin, Kupferstichkabinett, Schloss Benrath; GartenKunstmuseum, Düsseldorf; Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung, Herdecke

„Die Gemälde von Ines Hock sind auf den ersten Blick einfach wahrzunehmen. Die Reduktion der Kategorien der Malerei erlaubt es Ines Hock, die verbleibenden Kategorien komplexer und differentieller werden zu lassen.

Sie richtet sich auf die sensuelle und qualitative Wirklichkeit der Farbwerte und ihrer Beziehungen. Sie arbeitet nicht mit Begriffen, sondern mit sensuellen Verweisen und Hinweisen.

Farbflächen, die als Farbwert oder Farbqualität gesehen werden, werden im ersten Moment materiell, als Farbmaterie auf einem Träger wahrgenommen.

Sie treten vor und zurück, erzeugen unterschiedliche dichte und unterschiedlich tiefe Farbräume, und beeinflussen einander in ihrem Farbwert als auch in ihrer Raumwirkung; jedes Farbfeld scheint seine eigene räumliche Lage und Tiefe in der Bildfläche zu besitzen, so dass der Blick nicht mehr die ganze Bildfläche als Einheit überblicken und erfassen kann, sondern sich von Farbfeld zu Farbfeld und von Farbraum zu Farbraum voran tasten muss.“

Prof. J. Meinhardt



SAB LB 2025 -2, Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm

Webseite
www.ineshock.de



Instagram
@ines.hock.atelier



Wikipedia
Ines Hock



IMPRESSUM

Redaktion

Gudrun Schwarzer-Jourgens, Stadtmuseum Hattingen und Ines Hock

© Fotos der Seiten

Ines Hock: 1, 2/3, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 23, 25

Michael Wölm: 4, 9, 10, 17, 20, 22, 24, 26/27

Alistair Overbrück: 28

Umschlagbild

1373, LB 2023 -3, Ölfarbe auf Leinwand, 50 x 50 cm, 2023

Bild Seite 2/3

Derrière la lune, LB 2019 -2, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm, 2019

La lune se lève, LB 2019 -1, Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm, 2019

Bild Seite 26/27

LB 2009 -1 (Detail), Öl auf Leinwand, 132 x 176 cm, 2009

Layout

Mediadesign Michael Wölm, Hattingen

www.mediadesign-mw.de

Herausgeber

Stadt Hattingen / Stadtmuseum

Danksagung:

Mein besonderer Dank gilt der Museumsleiterin Gudrun Schwarzer-Jourgens für die Einladung, meine Arbeit *Lichtecht II* hier im Stadtmuseum zeigen zu dürfen.

Darüber hinaus danke ich allen Mitwirkenden, dem Autor Dr. A. Grönert, Kunsthistoriker, für die Einführung und den Katalogtext, dem Museumsteam für die Realisierung der Ausstellung und für die grafische Darstellung in dieser Dokumentation Michael Wölm.

Das Künstlergespräch führte Reinhard Buskies, Kunstverein Bochum.

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Künstlerin / des Herausgebers / des Gestalters unzulässig. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage, Juni 2025

ISBN 978-3-00-082833-1

